

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: E. C. Circle u. Meridianstr.
(Im dritten Stock.)[Entered as second-class matter at the
Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert

Per Jahr im Voraus.....\$2.00

Per Nummer.....5 Cents.

Otto Schiffel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 9. April 1881.

Der Temperenzwahn.

Welch' ungesunde Ideen durch diese Frage zu Tage gefördert werden, zeigt so recht deutlich ein Artikel, welchen die hiesige „News“ dieser Tage brachte. Bezugnehmend auf die Beschlüsse des sozialen Turnvereins, welche die Temperenzbewegung als der verfassungsgemäß garantierten Freiheit gefährlich betrachten, und auf eine Aeußerung des „Philadelphia Record“, daß die Verfassung niemals beabsichtigte, daß eine Hälfte der Bevölkerung durch irgend welche Mittel in Stand gesetzt werde, in Angelegenheit des Essens und Trinkens die andere Hälfte zu tyrannisieren, bemerkt die „News“: „Wir schlichten Verschiedenheit der Ansichten durch Abstimmung, wir bringen den Willen des Volkes über den Gegenstand zum Ausdruck und die Mehrheit soll regieren“. Und in Bezug auf die Vorlage in der Legislatur: „Es ist lediglich ein Vorschlag, daß das Volk bestimmen soll, ob es ein solches Gesetz haben will, oder nicht. Viele Bürger wollen ein solches Gesetz, der Turnverein will es nicht. Offenbar der einzige Weg die Frage zu entscheiden, ist darüber abstimmen zu lassen.“

Das klingt sehr plausibel und volkstümlich und doch verbirgt sich dahinter ein ganzer Berg von Unverständnis und Furcht.

Schon der Umstand, daß eine Verfassungsänderung zwei Mal durch die Legislatur angenommen werden muß, ehe sie dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden kann, zeigt, daß es in der Absicht der Verfassung liegt, daß die Sache erst in jeder Beziehung reiflich erwogen und durchdacht werden soll, ehe man sie der durch eine Abstimmung zum Ausdruck gelangenden, schwanken und unsicheren öffentlichen Meinung unterbreitet. Das allgemeine Stimmrecht ist eine zweischneidige Waffe, welche der Fanatismus auch zum Uebel gebrauchen kann. Es liegt nicht im Geiste der Verfassung, daß die Legislatur leicht über eine Verfassungsfrage weggehe, weil ja schließlich doch das Volk zu entscheiden habe. Ein solches Verfahren ist lediglich eine Feigheit, in Widerspruch mit der Verfassung, welche offenkundig eine sorgfältige Erwägung beabsichtigt. In ähnlicher Weise sprach sich auch Senator Chapman aus, als die Temperenz-Vorlage im Senate zur Besprechung kam und er bestand darauf, daß der Senat die Verantwortlichkeit nicht umgehen solle. Es gelang ihm die Verweisung an das Justiz-Comite zu erzielen, woraus zu schließen ist, daß die Aussichten der Vorlage im Senate auch sei, so zeigt doch diese Verweisung, daß die Aussichten im Senate für Annahme nicht sehr günstig sind. (Siehe den Artikel „Passirt“.)

Was nun die Idee betrifft, daß eben Alles in Ordnung sei, was die Majorität wolle, so zeigt dieselbe ein durchaus mangelhaftes Freiheitsverständnis. Unter Umständen kann die Regierung einer Majorität freisheitsgefährlicher sein, als selbst die eines Despoten. Wozu braucht man überhaupt eine Verfassung, wenn der Wille der Majorität stets im Rechte wäre? Der Wille der Majorität mag gesetzliche Geltung haben, und doch moralisch Unrecht sein. Jedes Gesetz, welches ein Recht beschränkt oder nimmt, wenn durch die Ausübung desselben kein Anderer in seinen Rechten gekränkt würde, ist verwerflich und freisheitswidrig und kann nur von dem Majoritätsdespotismus entschuldigt werden. Wäre das anders, so könnte man schlechtweg Freiheit, als den Willen der Mehrheit bezeichnen. Der Wille der Mehrheit kann aber unter Umständen etwas ganz Anderes als Freiheit sein. Gesehenfalls die Mehrheit der Bewohner des Staates Indiana, welche protestantisch ist, würde die Verfassung so ändern, daß keine Andersgläubigen im Staate geduldet

würden. Wäre das Recht, bloß weil es die Mehrheit will? Wenn die Freiheit nicht auf höheren Prinzipien beruht, als auf dem wankelmütigen Willen einer Volksmehrheit, dann ist sie nicht werth, daß man um sie kämpft. Wenn alle diejenigen, welche sich jetzt von der Parteipolitik in's Temperenzlager treiben lassen, den Begriff wahrer Freiheit hätten, würden sie sich ihres Treibens aufrichtig schämen.

Der Held des Tages.

Der Held des Tages in den Ver. Staaten ist zur Zeit unstreitig Mahone, der Bundes Senator von Virginien. Wenn der Mensch was werden will, braucht er bloß Glück zu haben. Wer hat jemals von Mahone gehört, ehe derselbe in den Bundes Senat kam? Was hat er Großes geleistet, das ihn einmal zum bedeutenden Manne machte? Im Senat sitzen 39 Demokraten und 38 Republikaner und die Administration, welche im Besitze der Patronage ist, ist republikanisch und der Vorsitzende des Senats ist auch republikanisch. So ist denn Mahone eine ganze Partei werth. Mahone ist nämlich nicht als Republikaner in den Senat gewählt worden. Virginia ist ja stark demokratisch und unter gewöhnlichen Umständen kann in Virginia keiner ein Staats-Amt bekommen, der nicht ein ausgemachter Demokrat ist.

Die Umstände aber brachten es mit sich, daß sich von den Demokraten ein Flügel unter dem Namen „Readjusters“ ablöste. Die Zahl der „Readjusters“, deren Prinzip darin besteht, eine Art Bankrottverfahren einzuschlagen, wodurch der Staat seine Schulden los wird, ist allerdings sehr klein, aber im Bündniß mit den Republikanern waren sie doch stark genug, Mahone zu wählen. Wäre nun Mahone in einen Senat gekommen, in dem die eine oder die andere Partei eine starke Mehrheit hatte, so wäre er eben die unbedeutende Persönlichkeit geblieben, welche er immer war. Wie aber die Parteistellung im Senate jetzt ist, hing es von ihm ab, ob die Demokraten oder die Republikaner die Oberhand bekamen. Nun war er allerdings klug genug, einzusehen, welcher Vortheil darin liegt, sich auf der Seite der Administration zu befinden, und so wählte er denn die vorthellhaftere Partei und schloß sich den Republikanern an. Dafür wird er nun natürlich von der ganzen republikanischen Presse zum großen Manne gestempelt, und wie sehr die Demokraten auch über ihn schimpfen mögen, was schade ist, er ist doch ein großer Mann. Man sieht, es kommt nur auf Glück an. Die allergrößte Weisheit kann einem Manne nicht den Werth und die Bedeutung verleihen, welche Mahone sich so leichtens durch die Umstände erwarb. Und die Presse hat noch die weitere Ursache ihm dankbar zu sein, weil er ihr Stoff zu einer ganzen Menge von Leitartikeln gab, denn an interessantem Stoff zu Leitartikeln ist bei der trostlosen Oede der amerikanischen Politik und ihrer gänglichen Prinzipienlosigkeit großer Mangel. Darum macht man Mahone zum großen Manne, damit man sich doch wieder mit Etwas beschäftigen kann.

* Justus S. Schwab sammelt Gelder für die unterdrückte Moskische „Freiheit“.

* In England ist eine starke Bewegung im Gange die Freilassung Davitt's zu erlangen.

* Die Stadtwahl in Chicago ist demokratisch, die in St. Louis republikanisch ausgefallen.

* Lord Beaconsfield (Disraeli) ist so krank, daß sein Tod jeden Augenblick eintreten kann.

* In Folge der anhaltenden Kälte ist wahrscheinlich die ganze Pfirsich-Ernte im Süden zerstört.

* Auf der englischen Insel Man im irischen Meere haben die Frauen das Stimmrecht bekommen.

* Es ist eine Bewegung im Gange, Gelder zu sammeln um dem verstorbenen Feder ein Denkmal zu setzen.

* In Massachusetts ist, wie wir vorausgesehen hatten, die Verbotsbill gegen geistige Getränke vom Repräsentantenhause verworfen worden.

* Unsere Supreme Court hat entschieden, daß County-Commissäre kein Recht haben, Preise für die Inhaftierung von Verbrechern auszuheben.

* Dem Reichstagsabgeordneten Frickhede wird von seinen Philadelphiäer Freunden ein Abschiedsessen gegeben.

* Ueber den ganzen Nordwesten zog gestern ein heftiger Regenschauer, der, wenn er länger anhält, große Ueberschwemmungen hervorzubringen droht.

* Unter den 85 Millionen Einwohnern Rußlands giebt es bloß 2,800,000 welche lesen und schreiben können. Und da schimpft man über die Nullisten!

* In Northampton, England, findet heute die Wahl eines Parlaments-Mitgliedes statt. Der gemäßigteste „Ungläubige“ Ch. Bradlaugh wird abermals als Candidat auftreten.

* Ewatts, Thurmann und Howe, die amerikanischen Commissäre für die internationale Münz-Conferenz, welche in Paris abgehalten wird, sind mit dem Dampfer Arizona abgereist.

* Großfürst Constantin, ein Vetter des gegenwärtigen Zaren wurde verhaftet. Man vermuthet, daß er zu Gunsten seines Vaters, eines Bruders des verstorbenen Zaren politische Intriguen anstellte. Russische Treibition!

* In New York sind seit dem 1. Januar d. J. 109 Bankrotte vorgekommen. Die Gesamtverbindlichkeiten beliefen sich auf \$4,877,068. Dies ist gegen das Vorjahr eine Zunahme um 26 Prozent. Das kommt von den guten Zeiten.

* Chicago kann natürlich nicht hinter New York zurückbleiben. Eine Anti-Rent, oder Anti-High-Rent-Bewegung, wie der neueste Name lautet, hat auch dort um sich gegriffen. In anderen großen Städten wird's wohl bald ebenso gehen.

* Das Repräsentantenhaus unserer Legislatur hat mit 62 gegen 24 Stimmen beschlossen, dem Volke ein Verfassungs-Amendement zur Abstimmung zu unterbreiten, welches im Falle der Annahme den Frauen das Stimmrecht verleihen würde.

* Der Mayor von New York hat die Bill, welche der Electric Light Compagnie erlaubt, unterirdische Leitungen zu legen, mit seinem Veto belegt. Als Grund dafür giebt er an, daß die Entschädigung, welche die Compagnie der Stadt zu zahlen hat, zu klein sei.

* Die Stadt Elbing in Ostpreußen hat bisher jedes Jahr eine Geldverwilligung zur Erleuchtung des Rathhauses am Königs-Kaiser-Geburtsfest gemacht. Dieses Jahr aber hat sie statt dessen die gewöhnlich verwilligte Summe an die Stadt-Armen verschenkt.

* Das hiesige „Journal“ liefert einen Beweis dafür, wie die amerikanische Presse stets mit dem Strom zu schwimmen sucht. Das „Journal“ agitirte kräftig gegen die Temperenzbewegung. Als es sich aber herausstellte, daß die Temperenzler Fahrwasser gewonnen, da machte das Journal Kehrt und es liefert jetzt ganz kräftige Temperenz-speeches. Dafür haben wir ja eine freie Presse.

* Die Ultramontanen in Deutschland zeigen sich wieder gefällig. Ihr Führer Windthorst stellt den Antrag, den Fürsten Bismarck aufzufordern, ein Uebereinkommen der Mächte für Bestrafung von Fürstenmördern, Attentätern und Soldaten, die öffentlich zum Mord aufreizen, sowie für Auslieferung von Mördern und Attentätern zu veranlassen. Der Antrag wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

* Die „New Yorker Staatszeitung“ weigerte sich kürzlich, mehrere Anzeigen von Arbeiter-Organisationen aufzunehmen. Darauf richtete Jemand in der „Volkszeitung“ eine Aufforderung an die Arbeiter, keine Wirtschaft und keinen Grocerystore mehr zu besuchen, in dem die „Staatszeitung“ gehalten wird. Jetzt erklärt sich die „Staatszeitung“ bereit, künftig die Anzeigen der Arbeiter aufzunehmen. Auch nicht übel!

* Die Verhaftung Mosks und die Unterdrückung der „Freiheit“ wirbelt noch immer viel Staub auf. Es hat sich herausgestellt, daß zwei Mitglieder der englischen Regierung, nämlich Unterstaatssekretär Dille und Thomas Brassey, Lord der Admiralität, regelmäßige Beiträge für das Blatt lieferten. Daraufhin gab Lord Churchill im Unterhause Notiz, daß er anfragen werde, ob die betr. Regierungsmitglieder, ebenfalls gerichtlich verfolgt würden, oder nicht.

C. F. SCHMIDT'S
Lager-Bier-Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE.)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und besteingerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und „Invigorating Malt-Extract Bottle Beer“ ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

* Die Angestellten der West Straße Eisenbahn in Chicago haben einen Strike in Szene gesetzt. Sie verlangen einen Lohnzuschlag von 20 Prozent. Die Compagnie hat bereits 15 Proz. angeboten, was jedoch ausgeschlagen wurde. Auch machen die Leute es zur Bedingung, daß diejenigen, welche den Strike anriethen, ebenfalls wieder angestellt werden. Einstweilen ist der Verkehr auf der genannten Linie vollständig eingestellt. Das Publikum sympathisirt mit den Streikenden.

* Wie rasch das Telephon in Aufnahme gekommen ist, zeigen folgende Zahlen. Zu Anfang dieses Jahres hatte die Bell Telephon Compagnie in 138 Städten 60,873 Instrumente im Gebrauch. Jetzt ist es schon in 408 Städten eingeführt und die Zahl der Instrumente beträgt 132,692. In den Ver. Staaten giebt es bloß noch neun Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern, und bloß eine Stadt mit mehr als 15,000 Einwohnern, in denen der Telephon-Verkehr nicht eingeführt ist.

* Seit mehreren Wochen befindet sich der Bundes Senat in Executiv-Sitzung, ohne das Geringste than zu können, und alle Geschäfte bleiben liegen. Die Republikaner wollen verschiedene Änderungen in dem Beamtenpersonal des Senats vornehmen, die Demokraten widersetzen sich dem und da ohne Nachgeben auf der andern Seite keine Partei stark genug ist, ihren Willen durchzusetzen, steht einstweilen die ganze Maschinerie still. Häßliche Zustände! Aber das sind die Folgen der Deutepolitik!

* Eine Depesche aus St. Petersburg sagt: „Kibalitschuk, der die Bomben angefertigt hat, wird mit den anderen Attentätern zusammen prozessirt werden.“

* Fürst Ghika, der hiesige rumänische Gesandte und der Festungskommandant General Maibel sind an einer Erkältung gestorben, die sie sich bei dem Leichenbegängnisse des Czaren zugezogen haben.

* St. Petersburg ist jetzt von Militärpunkten eingeschlossen; Niemandem wird gestattet in die Stadt zu kommen, oder dieselbe zu verlassen.

* Mosk hat mächtige Bundesgenossen erhalten. Die Londoner „Times“ behandelt den Rebakteur der „Freiheit“ zwar mit vornehmer Verachtung, aber sie verurtheilt ganz entschieden die von Gladstone angewandte Verfolgung des Rebakteurs der „Freiheit“ und erklärt, daß dieselbe resultatlos bleiben werde. Die Londoner „Times“ steht mit ihrer abfälligen Kritik des von Gladstone der russischen Regierung erwiesenen Liebesdienstes nicht allein da, sondern wird sogar von der London „Daily News“, einem Gladstone sonst freundlichen Organe, secundirt.

* Ein verrückter Häring, Namens Ryan von Delaware hat der Legislatur eine Gesetzesvorlage unterbreitet, welche bestimmt, daß Niemand berechtigt sein soll, berauschende Getränke in kleinerem Quantum als ein Quart zu kaufen, wenn er nicht eine Lizenz dazu besitzt. Die Lizenz wird auf 1 Jahr ausgestellt und kostet \$10. Die Lizenz kann widerrufen werden, wenn ihr Besitzer sich betrinkt. Wer ohne Lizenz berauschende Getränke kauft kann um irgend eine Summe zwischen 5 und 100 Dollars gestraft, und auch bis zu 30 Tagen eingekerkert werden. Wenn der Mann sich keinen Zug machen wollte, sollte man ihn in's Irrenhaus schicken. Der Mensch muß unbedingt an Säuferswahn leiden.

* Von St. Petersburg wird Folgendes gemeldet: Der neue Rath der 25 für St. Petersburg, dessen Mitglieder erwählt werden, hat seine Thätigkeit begonnen. Was war seine erste Maßnahme? Er ließ die Stadt von Kofaken umgeben und Offiziere und Polizisten auf allen Landstraßen aufstellen, damit kein Mensch in die Stadt kommen, oder die Stadt verlassen könne, ohne durchsucht und in jeder möglichen anderen Weise belästigt zu werden. Selbst

Spezial-Pässe, die unter dem vorigen Zaren Geltung hatten, sind als Passagierscheine nicht mehr zu gebrauchen. Nun kommt die zweite Maßregel, über die der Rath der 25 noch debattirt. Hiernach soll jeder in einem Bahnhof ankommende Passagier, nachdem er die Kofakenreihen passiert und von Polizisten durchsucht worden, einem Gepäckstück gleich einem Miethsfuhrer ausgeliefert und dieser verpflichtet werden, den Reisenden an derjenigen Stelle abzugeben, die derselbe den Polizisten angab, und jede diesbezügliche Aenderung bei der Polizei anzeigen. Noch erfindet sich war die dritte Maßregel, die vom Rath der 25 Deputirten mit großem Beifall aufgenommen wurde, aber beim Rath der 25 beargwünzliche keine Billigung fand. Es wird nämlich vorgeschlagen, daß die Mitglieder des Rathes der 25 abwechselnd die Straßen, durch die der Rath fährt, bewachen und die Verantwortlichkeit für etwaige Ereignisse übernehmen sollen. Der Rath der 25 scheint jedenfalls mit großer Vorsicht ausgewählt worden zu sein.

* Schon wieder fand ein Erdbeben statt und zwar diesmal das fürchterlichste von allen, gegen welches das von Agram und Aschia reine Kinderspiel war. Von Konstantinopel aus wird darüber unterm 4. April gemeldet:

Hiesige Erdstöße wurden gestern in allen Theilen Syriens, wie überhaupt an der Westküste von Kleinasien und auf den Inseln im Agäischen Meere verspürt. Die Stadt Chio (auch Kasro genannt) auf der Insel Chios wurde fast ganz zerstört. Viele Häuser stürzten ein und alle übrigen wurden beschädigt. Viele von den 13,000 Einwohnern der Stadt wurden erschlagen, und wer am Leben blieb, flüchtete auf's offene Feld, wo die Bevölkerung kampirt. Während der Panik wurde das Gebäude der Eastern Telegraph Co. von der Bevölkerung gekürrt. Manche benachbarte Ortschaften auf der Insel, einer der größten und schönsten im Agäischen Meere, liegen ebenfalls in Trümmern. In Chio wiederholte sich das Erdbeben heute und die erschreckten Einwohner flüchteten auf die im Hafen liegenden Dampfer. Der türkische Gouverneur und einige städtische Beamte haben den Ort verlassen.

In Smyrna, einem der Insel Chios gegenüberliegenden Hafenplatz an der Westküste Kleinasien, brach das Erdbeben 3000 Personen Verderben; so viele wurden getödtet oder verletzt, doch fehlen hierüber zuverlässige Nachrichten. Auf den griechischen Inseln Zinos, Euböa, Syra und Karosio war das Erdbeben auch fühlbar, aber nur wenige Häuser stürzten ein. In Smyrna spürte man das Erdbeben gleichfalls.

Von Athen aus kommt folgende Nachricht über das entsetzliche Unglück: Eine der Regierung über das Erdbeben zu Chio zugegangene Depesche meldet, daß die Wirkung der Stöße auch zu Tschedame (an der Westküste Kleinasien, der Insel Chio gegenüber) verspürt wurde und daß die Zahl der getödteten und verwundeten Personen auf 3,000 veranschlagt wird. Auch zu Ceroffa, Endolia und Zinos wurde das Erdbeben verspürt.

Levi Baum, ein Individuum, das schon öfters in frummen Transaktionen verwickelt war, wurde diese Woche verhaftet, um in New York wegen Diebstahl von Bundesobligationen verhaftet zu werden. In Philadelphia waren einem Mann Namens Robert Midel für mehrere tausend Dollars Bundesobligationen geköbten, und ihm gegen Bürgschaft neue Scheine dafür ausgestellt worden.

Vor einigen Tagen erhielt nun ein New Yorker Advokat Namens Alexander Pinover eine \$500 Bundesobligationen von Levi Baum zugesandt, mit dem Auftrage, dieselbe einzulösen. Pinover führte seinen Auftrag aus. Er hatte aber kaum das Geld im börtigen Unterschagante erhalten, als ihm die Mittheilung gemacht wurde, daß die Obligation eine von denen sei, welche Midel vor zwei Jahren in Philadelphia geköbten wurden. Pinover erklärte nun, von wem er die Obligation erhalten habe und es zeigte sich, daß der Name Midel's auf der Vollmacht, von welcher die Obligation die begleitet war, gefälscht war. Daraufhin wurde dem hiesigen Bundesgericht der Auftrag, Baum verhaften zu lassen und nach New York zu bringen.